

Erneut Luchsfund im Muotatal, Kt. Schwyz

Walter Imhof
Arbeitsgemeinschaft Höllochforschung AGH

Luchskätzchen aus einer Höhle im Chli Mälchtal

Nachdem im Herbst 2001 der erste Nachweis eines prähistorischen Luchses (2600 Jahre vor Chr.) am Bietstock anhand von Knochen gelang, fanden Walter Imhof und Franz Auf der Maur jun. bei einem Vorstoss in eine neu entdeckte Höhle am Eingang ins Chli Mälchtal erneut Luchsknochen. Dass es sich bei den Knochen um die Überreste eines jungen, etwa zwei Monate alten Luchskätzchen handelt, macht die Sensation perfekt. Aufgrund der Fundlage und des Fundmaterials darf davon ausgegangen werden, dass es sich auch diesmal um prähistorische Knochen handelt.



So präsentieren sich die Luchsknochen gereinigt und sortiert ...

Aus diversen Untersuchungen wissen wir, dass die Waldgrenze seit der Jungsteinzeit vom Menschen künstlich um 300 – 400 Meter gesenkt wurde, durch konsequente Beweidung und Übernutzung der höchsten Waldgebiete. Burga & Perret (1998) haben für ein Gebiet im Kanton GR nachgewiesen, dass seit der Bronzezeit die Waldgrenze künstlich von 2200 auf etwa 1800 Meter abgesenkt wurde. Das entspricht dem Bereich, in dem die Höhle des Jungluchs entdeckt wurde. Da hinein passen aber auch die Rothirsch- und Rehfunde auf der Twärenen, der Vorder Silberenalp oder der Luchs vom Bietstock etc. Es darf davon ausgegangen werden, dass der Wald zumindest bis zur Höhle oberhalb der Toralp reichte.

Ich kann mir gut vorstellen, dass der Luchs dort oben in einer der Karsthöhlen zur Welt gekommen ist. Dass die Höhle damals im Wald lag, in einem oberen, aufgelockerten Waldbereich, der wohl günstige Wildtiereinstände und für eine Luchsin gute Jagdbedingungen bot, ist eine mögliche Erklärung. Wenn genügend Beute und Deckung zum Anschleichen vorhanden ist, braucht es nicht unbedingt viele Bäume.

„Die Jungenaufzucht der Luchse dürfte damals nicht viel anders gewesen sein als heute, da ja auch damals die starke



... und so in der Höhle rund 25 m vom Eingang entfernt



Wie kam das Luchskätzchen durch diesen Gang?

Saisonalität des Lebensraums den Fortpflanzungs – Rhythmus bestimmt haben dürfte. Junge Luchse kommen Ende Mai/Anfangs Juni zur Welt, meistens an einem gut geschützten Ort, wobei bekannt ist, dass im Jura Karsthöhlen häufig gewählt werden. Zum Teil sind diese Höhlen tatsächlich in gefährlichem Gelände. Die Luchsin zügelt ihre Jungen in der Regel, wenn diese beginnen, die Umgebung zu erkunden. Am Anfang lässt das Weibchen die Jungen zurück und geht alleine auf die Jagd. Etwa im Alter von 2 – 21/2 Monaten beginnen dann die Jungen der Mutter zum Riss (erlegte Beute) zu folgen, und der Aktionsradius der Familie wird grösser. Es wurde nie beobachtet, dass die Mutter den Jungen Nahrung zugetragen hätte. Die Jungen ernähren sich offenbar ausschliesslich von Milch, bis sie der Mutter zum Beutetier folgen können.“ So Urs Breitenmoser (Luchsforscher), Uni Bern.

Aufgrund der Situation scheint es mir also erklärbar, dass der Jungluchs in der Umgebung des Fundortes auch geboren wurde.



Karrenfeld im Muotathal im Gebiet des Fundortes der Luchsknochen